

Vd  
3076<sup>d</sup>





ak. 534, 78

B. m. II

Vd  
3076d

Poetische  
**S**edanken,

bey dem  
Ablauf des 1761.

und

Antritt des 1762.

**J**ahres,

von einer

aufrichtig gesinntem Sächsischen Feder  
entworfen.



1 7 6 2,

40.





Ihr Helden rüset euch, laßt Helm und Panzer schmieden,  
Warum? man hört noch nichts, von allgemeinen Frieden.  
Verhärtet und verstockt, ist noch die Gegen-Macht,  
Auf neue Zurüstung, auf neuen Streit bedacht.  
Und Deutschland, welches nun, in fünf verfloßnen Jahren  
So manche blutige Schlacht, so manchen Brand erfahren:  
Sueßt mehr als jemahls ietzt um Rettung, Hülf und Trost,  
By Undersöhnlichkeit des Schicksaals, das erbost,  
Ihm fast den Untergang in Bilde prophezeit  
Das, wenn man es erwägt, den alten Schmerz verneuet.  
Ihr Helden rüset euch, die Ihr die Fahne führt  
Die Oestreichs alten Stamm nur ganz allein gebührt:  
Des Scepters allzeit die, so Deutschland treu gewesen  
Geliebt, geehrt, belohnt, gekrönt und auserlesen;  
Ihr Helden rüset euch, befördert Deutschlands Ruh,  
Seht Oestreichs Wahlspruch an: A, E, I, O und U.  
Ist ausser dem Vocal selbstlauten nichts zu finden:  
So kann man leicht davon den wahren Sinn ergründen.  
Durch dieses angereizt, hat euch die neue Zeit  
In prächtigsten Triumph die Lorbeern schon geweyht.  
Wenn ihr das Heiligthum des Janus fest vergeschlossen  
Und Ströme aufgehört, die vor vom Blut geflossen.  
Das abgelauffne Jahr hat Proben kund gethan,  
Daraus man sicherlich viel Gutes schöpfen kann.  
So, wie ein großer Daun, vom edlen Trieb durchblizet,  
Das Herze Sachsenlands, preiswürdigst hat beschüzet:

So, wie durch Laudons Arm, sich Schwelnditz zitternd schmiegt;  
 So wie die Vorsicht es höchstreichlich hat gesüßt:  
 Daß im verflohenen Jahr die fürchterlichen Schaaren,  
 Des kühn und stolzen Feinds, unforst und fruchtlos waren  
 So, wie ein Lascy ihm mit Unerlöschlichkeit,  
 In Furcht und Schrecken sagt, durch kluge Wachsamkeit;  
 So wacht die Hoffnung auf, bey treugesinnnten Sachsen,  
 Schon sehen sie im Geist die Friedens-Palmen wachsen,  
 Ein königlicher Prinz, ein Albrecht selbst en eilt,  
 Ins blutigste Gefecht, damit der Schmerz geheilt,  
 Und Deutschland höchstbeglückt der Mühe soll genießen  
 Die es so lange Zeit hat weinend wünschen müssen.  
 Und so verdoppelt sich der Cyfer und der Muth;  
 Exempel solcher Art erhizen auch das Blut  
 Des treuen Unterthans, der siegend wünscht zu sterben,  
 Wenn er dem Vaterland nur Ruhe kann erwerben.  
 Auf demnach, wer es treu mit Sachsens Naute meynt,  
 Die keinen Gift verträgt, die immer grün erscheint,  
 Geht seiner Helden gleich dem Feind getrost entgegen,  
 So müssen Länder sich zu euren Füßen legen.  
 Zerbrucht das fremde Joch das lezt die Völker drückt.  
 Und sezt die Gänken fest, die iezund sind verrückt.  
 Das neue Jahr sey reich, an Sieg- und Ehren-Zweigen.  
 Es müsse alles sich nach Wunsch und Willen neigen.  
 Das höchste Kayfers Haus erfahre dieses Jahr,  
 Wie nützlich seine Macht, ihm, und ganz Deutschland war.  
 Das Erbe, welches ihm mit Rechte zugehöret  
 Besitze selbiges hinführo ungestöret.  
 So wird Gerechtigkeit und Friede wieder blühn  
 Und Segen- Ueberfluß in allen Gränken ziehn.  
 Augustus, Sachsens Lust, wird Seine Ihm Betreuen,  
 Mit Seiner Gegenwart und Gnaden-Blick erfreuen.  
 Sein treuer Vater-Sinn und mitleidsvolles Herz  
 Empfendet unse Noth, und fühlet unsern Schmerz,  
 Sein Daseyn wird das Land mit neuem Trost erquickten  
 Feld, Thal und Hügel wird Reichthum und Fülle schmücken.  
 Drum Helden rüfset euch, erfüllt das große Werck  
 Europens wichtigstes und größtes Augenmerk.  
 Ein fester Friedens-Schluß, durch euern Muth erkämpffet  
 Becrone eure Müh, so wird der Feind gedämpffet;

12 3076  
Es ruft der Unterthan, sodann bey stolzer Ruh  
Was euer Arm gethan, froh seinen Kindern zu;  
Und Fama bläht den Ruhm bis in die spätesten Zeiten,  
Ja schon dringt sich ihr Ton in graue Ewigkeiten,  
Ihr aber, deren Treu, den hohen Winck verehrt,  
Der euch zum Siegen ruft und euren Muth vermehrt;  
Die ihr vors Vaterland getrost zu Felde ziehet  
Und euch so Tag als Nacht um Ruhm und Sieg bemühet  
Die nie kein Feind geschreckt, kein Feuer zaghaft macht,  
Auf! seyd in neuer Zeit auf neuen Sieg bedacht.  
Zwingt euren kühnen Feind, Gewehr und Muth zu strecken,  
Ein Blick von euch sey gnung, Furcht bey ihm zu erwecken,  
Verfehlet fernerhin das Recht vor das ihr freit  
Und schaft dadurch der Welt des Friedens Süßigkeit.  
Befestiget das Lob, das euch bisher gebühret,  
Macht, daß der stolze Feind zuletzt das Herz verliehret,  
Und ziehet einst beglückt durch Friedens Thore ein,  
So wird nach Schweiß und Müh die Ruhe euch erfreun.  
Wie glücklich werden dann die Völcker wieder blähen,  
Bey denen leider ist des Krieges Stammes glähen,  
Wenn sich das blancke Schwerdt, zu einer Sichel krümmt,  
Wenn man Tompeten nur zu Lob und Dancke stimmt,  
Wenn sich Gerechtigkeit mit Friede wieder küßen,  
Wenn statt der Ströme Blut, wird Milch und Honig fließen,  
Wenn hundertfältige Frucht, den müden Landmann lohnt,  
Wenn er beym Feigen Baum und Weinstock sicher wohnt.  
O! eile großer Tag, mit doppelt schnellen Schritten,  
Dem Glück und Segen nur folge dir auf allen Ziltten,  
Laß Feuden Feuer uns, statt Brand der Städte schau,  
Und sie aus Schutt und Staub sich wieder aufserbaum.  
Die Allmacht stärke dann das eyrtige Bestreben,  
Der Hohen in der Welt, den Völckern Ruh zugeben,  
Sie schütze ferner noch den hohen Kayfers Thron,  
Sie bleibe ewiglich sein Schild und großer Lohn.  
Das künstig neue Jahr sey von ihr ausersehen  
Dassetbe fernerhin in Frieden zuerhöhen,  
Und alle Mächte die, mit ihm verbunden seyn,  
Die müste dieses Jahr vollkommener Sieg erfreun.



ULB Halle

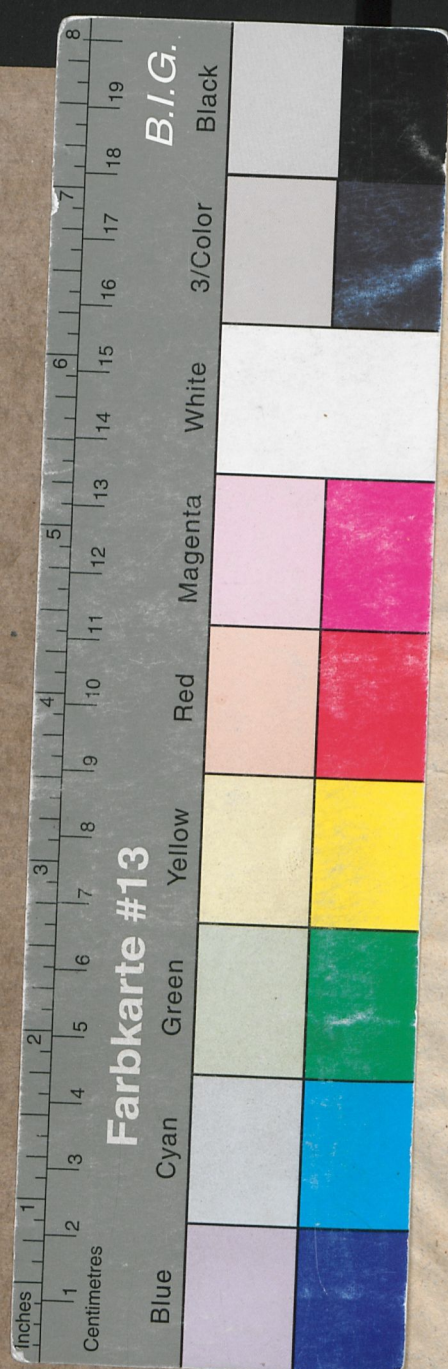
3

007 661 738









Qk. 534, 78

B. m. II



Poetische  
**S**edanken,

bey dem  
Ablauf des 1761.

und  
Antritt des 1762.

**T**ahres,

von einer  
aufrichtig gesinnten Sächsischen Feder  
entworfen.



1 7 6 2,

40.

